

Calwer Wochenblatt

№ 146.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 10. Dezember 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
80 Pfg. Krügerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
Gang Württemberg Nr. 1. 55.

Amthche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Im Jahr 1896 werden die Einträge in das Handelsregister durch das Centralblatt des Staatsanzeigers, den schwäb. Merkur und das Calwer Wochenblatt, die Einträge in das Genossenschaftsregister durch den Reichsanzeiger und, soweit sie betreffen die Spar- und Vorschußbank Calw, die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw und den landwirtschaftlichen Consumverein Calw durch den schwäbischen Merkur und das Calwer Wochenblatt, soweit sie die kleineren Genossenschaften betreffen, nur durch letztgenanntes Blatt veröffentlicht werden.

Den 6. Dezember 1895.

Amtsrichter:
Fischer.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 6. Dez. (Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Kommissionsbericht über den Antrag des Abg. Gröber, die fakultative Feuerbestattung nicht zuzulassen. — Berichterstatter Haffner: In einer früheren Sitzung habe Abg. Bez an die Regierung die Bitte gestellt, die Feuerbestattung zuzulassen, was den Abg. Gröber veranlaßt habe, seinen Antrag zu stellen. Redner weist auf den schriftlich erstatteten Kommissionsbericht hin und bemerkt, in welchen Staaten dieselbe bereits eingeführt sei. In Deutschland sind es die Staaten Baden, Sachsen Coburg-Gotha, Hessen und Hamburg. Die hauptsächlichsten Gründe, welche gegen dieselbe ins Feld geführt werden, seien religiöse Bedenken und ferner Rücksichten auf die Strafrechtspflege. Redner widerlegt diese Bedenken. Religion und Beerdigungsart haben miteinander nichts zu thun. Durch die Feuerbestattung werde kein Aergernis gegeben. Aus Gründen der Toleranz sollte die Feuerbestattung ermöglicht werden. Die Kommission empfiehlt die fakultative Feuerbestattung. Mitberichterstatter Schick vertritt den Standpunkt der Kommissionsminderheit, welche dem Antrag Gröber entsprechend die Feuerbestattung nicht zulassen will. Es sei eine tiefeingewurzelte Sitte, die Toten zu begraben, die speziellen christlichen Gebräuche haben sich an diese Sitte angeschlossen. In längeren Ausführungen widerlegt Redner die gegnerische Behauptung, daß die Friedhöfe gesundheitsgefährlich wirken. Das sei durchaus unwahr, was die verschiedensten Autoritäten schon nachgewiesen haben. Auch mit den nationalökonomischen Gründen sei es nicht so weit her. Wenn die fakultative Feuerbestattung jetzt eingeführt werde, so werde später die obligatorische verlangt werden. Es sei eine verschwindende Zahl, welche die Feuerbestattung wünsche. Mit dem Schlagwort „Toleranz“ sei nichts gethan, da müßte man schließlich alles zulassen, was ein paar zu einem Vereine zusammengeschlossene Leute wünschen. Evangelische und kath. Kirchenbehörden haben sich gegen die Feuerbestattung ausgesprochen, u. a. auch der preuß. Kultusminister Dr. Voffe. Die Bedenken der Justizbehörden habe der Beredner zu leicht genommen. Redner bittet, den Antrag Gröber anzunehmen. v. Geß: Es sei ein Recht der Persönlichkeit, zu bestimmen, was mit seinem Körper geschehen soll, wenn

nicht Gründe des öffentlichen Wohles dagegen sprechen. Das sei nicht der Fall, von einer Verletzung des religiösen Gefühls könne keine Rede sein, ein christliches Dogma werde nicht verletzt. Es seien ja manche Gründe vorhanden, welche für den Antrag Gröber sprechen, aber man müsse den Wunsch derer respektieren, die verbrannt werden wollen. Daß seitens des Gerichts Leichen ausgegraben werden, komme sehr selten vor. Redner ist für den Antrag der Kommissionsmehrheit. Frhr. v. Gemmingen: Es liege kein Grund vor, die bestehende Kirchenordnung betr. die Beerdigung abzuändern. Redner ist für den Antrag der Kommissionsminderheit ohne sich jedoch der Begründung desselben voll anzuschließen. Er wolle auch nicht behaupten, daß derjenige, der sich verbrennen lasse, nicht religiös sei. Die christliche Sitte der Erdbestattung müsse erhalten bleiben, man würde es im Volke nicht verstehen, wenn die Regierung die Feuerbestattung zulassen würde. Solange nicht dringende Gründe zur Aenderung der Bestattungsart vorliegen, solle die Erdbestattung beibehalten werden. Zur Zeit dürfe jedenfalls dem Gesuch des Feuerbestattungsvereins nicht entsprochen werden. Bez dankt dem Berichterstatter für sein entgegenkommendes Referat und tritt für Zulassung der Feuerbestattung ein. Domkapitular v. Linseemann wird für den Antrag der Kommissionsminderheit stimmen. Klopß bespricht die Schwierigkeiten, für Stuttgart geeignete Friedhöfe zu bekommen. Der Boden sei ungeeignet, die Auslagen ungemein bedeutend. Krematorien erregen nur deshalb Aergernis, weil die Masse des Volkes nicht hierüber aufgeklärt sei. Friedhöfe seien gesundheitsgefährlich. Was dann werden soll, wenn in den großen Städten Epidemien ausbrechen. Egger kann die dringende Notwendigkeit eines Krematoriums für Württemberg nicht einsehen. Das Gefühl des gläubigen Volkes werde dadurch verletzt. v. Wittich: Wenn die Feuerbestattung nur fakultativ werde, so bleiben die Ausgaben für Friedhöfe doch, die Bedenken in gesundheitlicher Beziehung bleiben auch bestehen. Man könne also diese Gründe nicht ins Feld führen. Das Recht des Einzelnen sei beschränkt durch die allgemeinen Gesetze. Bei zweierlei Beerdigungsarten werde Zwietracht in die Familie gefät. Zweifellos sei, daß die Masse des Volkes an der alten Sitte des Begrabens festhalte. Frhr. v. Gültlingen ist im Wesentlichen mit Frhr. v. Gemmingen einverstanden, auf die Gefühle des Volkes müsse Rücksicht genommen werden. Ganz wesentliches Gewicht legt Redner auf die von der Justiz gehegten Bedenken und führt in dieser Beziehung Fälle aus seiner Praxis an. Minister v. Bischoff: Das Recht des Einzelnen sei durch die Gesetze beschränkt. Bei Epidemien entsprechen die Krematorien den auf sie gesetzten Hoffnungen deshalb nicht, weil die rasche Beseitigung durch ein Krematorium bei einer größeren Zahl von Toten nicht thunlich ist und deshalb doch beerdigt werden muß. Redner teilt den Standpunkt des Justizministers mit. 25 Fälle von Ausgrabungen von Leichen seien vorgekommen. Die Frage selbst anlangend, so sei zuzugeben, daß die Bewegung für Feuerbestattung an Ausdehnung gewinne, doch seien die Zahlen, um die es sich handle, verhältnismäßig sehr gering. Die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründe sprechen

nicht dringend für Einführung der Feuerbestattung. Die Thatsache, daß es eine 2000jährige Sitte sei, um die es sich handle, sollte davon abhalten, eine Aenderung zu treffen. Schrempf: Die Mehrheit des württembergischen Volkes sei nicht dafür, daß man in Württemberg Leichenöfen einrichte. Kein einziger Abgeordneter könne behaupten, daß es die Ansicht der Mehrheit seiner Wähler sei, Krematorien zu errichten. Es sei eigentümlich, daß die Partei, welche sonst immer von souveränem Volkswillen spreche, in dem vorliegenden Punkte nach dem Willen des Volkes absolut nichts frage. Gröber tritt in längeren Ausführungen nachdrücklich für den Antrag der Kommissionsminderheit ein. Berichterstatter Haffner giebt dem Abg. Schrempf zu, daß die Mehrheit des Volkes keine Leichenverbrennung wolle, aber es handle sich nur darum, daß man die Erlaubnis denjenigen gebe, die sich verbrennen lassen wollen. Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag der Kommissionsminderheit wird mit 44 gegen 40 Stimmen abgelehnt, derjenige der Kommissionsmehrheit mit 44 gegen 39 Stimmen angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am Freitag abend hatten wir infolge des anhaltend niedergehenden Regens wieder starkes Hochwasser. Die Wasserhöhe war eine bedeutende, obwohl der Stand von 1882 nicht erreicht wurde. An mehreren Stellen der Stadt mußten Notbrücken geschlagen werden und die Einwohnerschaft der unteren Stadtteile hatte vollauf zu thun, um Gegenstände aus den Parterreräumlichkeiten in Sicherheit zu bringen. Auch das Vieh mußte in höher gelegene Stallungen gebracht werden. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten dauerten in der Nacht bis Samstag früh 1/3 Uhr. Um diese Zeit war ein Abnehmen bemerkbar; erst spät nachmittags konnten die Straßen wieder begangen werden. Die Unannehmlichkeit der feuchten ungesunden Wohnungen überwiegt den direkt angerichteten Schaden.

Calw. Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. In Anwesenheit Sr. Hoheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar fand am 5. d. M. unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. v. Jobst eine weitere Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt. Der Vorsitzende giebt zunächst vom dem Plane des Stuttgarter Gewerbevereins Kenntnis, welcher sich als Körperschaft an der Ausstellung zu beteiligen gedenkt. Danach beabsichtigt derselbe, passende Spezial-Ausstellungen der Mitglieder, welche ein möglichst vielseitiges Bild des Stuttgarter Gewerbebetriebs geben, soweit es die Grundbestimmungen des Ausstellungsunternehmens erlauben, in dem vom Verein geschaffenen gemeinsamen Rahmen wirksam unterzubringen. Die Gartenbau-Ausstellungen während der Dauer der Ausstellung in Aussicht genommen, von denen die erste, welche mit dem Eröffnungstage der Gesamt-Ausstellung ihren Anfang nehmen wird, besonders umfangreich werden soll. Die Pläne und Kosten für die große Maschinenhalle und das mit dieser in Verbindung stehende Kesselhaus werden ge-

nehmigt. Ebenso die Anträge der Wirtschaftsektion, betreffend die Vergebung der Altdeutschen Weinstube und des Damencafés. Im Folgenden hatte der Ausschuss mit zwei sehr weitragenden Plänen sich zu befassen. Die Herren Erhard und Stolz legen die Zeichnungen zu einem sogen. Elektrizitätshaus vor, welches im Stadtgarten Platz finden soll und den Zweck hat, als ein abgeschlossenes Ganzes in möglichst drastischer, aber zugleich gefälliger und anziehender Form die Fortschritte von Baukunst, Gewerbe, Technik und Elektrotechnik vor Augen zu führen. Das Projekt findet allgemeinen Beifall, und es wird ein Zuschuß zur Ausführung desselben genehmigt. Ein weiteres, großartiges Projekt wird von einer Vereinigung verschiedener Cementwerke des Landes unterbreitet. Dieselben beabsichtigen eine von 2 schlanken Türmen flankierte Cementbrücke auszuführen, welche mit einer Spannweite von 90 m den Stadtgarten von der Seestraße bis zur Kanzleistraße in einem einzigen Bogen überspannen soll. Es wäre dies die größte und kühnste Brücke dieser Art, die bis jetzt existiert, und würde als solche sowohl für den Fachmann, welcher die Technik, als auch das große Publikum, welches das Riesenhafte des Unternehmens bewundern würde, eine Hauptattraktion der Ausstellung bilden. Den speziellen Zwecken der letzteren würde sie nicht nur als Aussichtspunkt, sondern auch als besonders geeignetes Objekt zur Anbringung der verschiedenen elektrischen und anderen Beleuchtungseffekte in hervorragender Weise dienen. Es wird beschlossen, die Ausführung des Bauwerks, event. unter Verwilligung eines mäßigen Beitrags, zu genehmigen.

— Die gemäß der Bekanntmachung im „Staatsanzeiger für Württemberg“ vom 31. August 1895 eingeräumte Vergünstigung, wonach Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die Hagelbeschädigten der Oberamtsbezirke Calw und Nagold, sowie leere Emballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren, bis zum 30. November 1895 auf den württembergischen Staatseisenbahnen frachtfreie Beförderung genießen, wird bis zum 31. Januar 1896 ausgedehnt.

— In Speßhardt brannte in voriger Woche die Wirtschaft von Lörcher vollständig nieder. Der Besitzer soll der Brandstiftung verdächtig sein und befindet sich in Haft.

S. Weinberg, 7. Dez. Mehrere Tage lang herrschte hier oben ein furchtbarer von starkem Regen begleiteter Sturm, der Obstbäume und Tannen beschädigte und entwurzelte. Die Holzfuhrleute wagten sich nicht mehr in den Wald. Auch hatten wir infolge des Regens über Beschädigungen durch „Druckwasser“ zu klagen, so daß sogar die Feuerwehr alarmiert werden mußte.

S. Weinberg, 8. Dez. 390 Jahre sind es heuer, daß die hiesige Gemeinde württembergisch ist. Weinberg gehörte früher zur Herrschaft Liebenzell, deren Schicksale teilend es 1603 von Baden an Württemberg kam, worauf den 5. Januar 1604 der Markgraf Ernst Friedrich von Baden seine Unterthanen in genannter Herrschaft ihrer Pflichten entließ und die Herrschaft selbst am 25. Januar 1605 dem Württemberger Lande einverleibt wurde. — Das benachbarte, lange Zeit badische Maisenbach, das später dem Amt Liebenzell zugehörig war, kam mit diesem Amte 1603 durch Tausch an Württemberg. Die Herzogin Uta † 1196, geb. Gräfin von Calw, beschenkte das Kloster Hirsau mit Maisenbach.

Wildberg, 4. Dez. Am 1. d. Mts. früh drohte in der Sägmühle des Emil Brunner hier ein gefährlicher Brand auszubrechen. Derselbe wurde aber glücklicherweise von dem Oberfäger Widmann, in dessen Schlafzimmer der Rauch gedrungen war, rechtzeitig entdeckt und mit Hilfe seiner, der Familie Brunner und der des Däuble auf der untern Papierfabrik alsbald gelöscht. Der verursachte Schaden beträgt aber immerhin 200 M. Das Geschäft erleidet keine wesentliche Unterbrechung. Die Ursache des Brandes ist ohne Zweifel auf Warmlaufen der einzelnen Maschinenteile zurückzuführen. (Gesellsch.)

Stuttgart, 7. Dez. Vergangene Nacht hatten wir heftigen Schneesturm. Der Schnee blieb in dessen nicht liegen. Gegen 6 1/4 Uhr zog ein Gewitter über Stuttgart, wobei es blühte und donnerte.

Karlsruhe, 7. Dez. Zum Zwecke der Gründung einer freien, sozialdemokratischen Vereinigung

beruft der sozialistische Verein „Vorwärts“ in Pforzheim, der als Anhänger Dr. Müdt's aus der sozialdemokratischen Landesorganisation ausgeschieden ist, eine Konferenz aller Sozialdemokraten, welche aus irgend einem Grunde der jetzigen sozialdemokratischen Parteileitung nicht mehr folgen wollen, auf den 15. Dezember nach Karlsruhe ein.

Berlin, 7. Dez. Die während des gestrigen Tages herrschenden Stürme hielten auch des Nachts an, wo sie von dichtem Schneefall begleitet waren. Um Mitternacht entlud sich über Berlin ein starkes Gewitter, welchem Sturm, Regen, Schnee und Hagel folgte. Am Morgen waren sämtliche Telefonverbindungen nach auswärts gestört, viele Telegrafverbindungen waren unterbrochen.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser fuhr heute nachmittag 5 1/4 Uhr in das Reichskanzlerpalais und hatte daselbst eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Von da fuhr der Kaiser in das Palais der Kaiserin Friedrich und nahm daselbst am Diner teil. Abends wohnte der Kaiser der „Menzel-Feier“ in Krolls Etablissement bei.

Berlin, 8. Dez. In maßgebenden Kreisen gilt die Ernennung des Regierungspräsidenten Frhrn. von der Necke von der Horst in Düsseldorf zum Minister des Innern als unmittelbar bevorstehend.

Swinemünde, 7. Dez. Auf dem Dampfer „Stralsund“ wurde durch Kohlenbunt ein Passagier getötet; zwei Matrosen sind schwer erkrankt.

Kopenhagen, 8. Dez. Das Mitglied des Landsting Graf Frederik Danneberg wurde heute früh in seiner Wohnung mit einem Revolvererschuß in der Brust tot aufgefunden. Der Revolver lag neben der Leiche.

Paris, 7. Dez. Gestern abend ereignete sich in der Kammer, nachdem die Sitzung aufgehoben war, ein sensationeller Zwischenfall. Ein Mann war auf der öffentlichen Tribüne sitzen geblieben und als man ihn aufforderte, den Platz zu verlassen, zog er einen Revolver und gab zwei Schüsse in den Saal ab. Er wurde sofort verhaftet. Der Revolver war noch mit vier scharfen Patronen geladen. Man glaubt es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben. Vor dem Polizeikommissar gab er an, Lenair zu heißen. Er sei der Sohn eines Gefängnisdirektors und vor einigen Tagen aus dem Spital entlassen worden.

Brüssel, 7. Dez. Der Kongostaat zahlt an Deutschland 100,000 Frks. für das Mitglied der Stokes-Karawane.

Vermischtes.

— Kurz nach dem Tode der Gattin Bismarcks im vorigen Jahre setzte die bekannte Berliner Wochenschrift „Das Echo“, Verlag von J. H. Schorer A. G., W., Potsdamerstraße 27a, einer Anregung aus ihrem Leserkreis folgend, einen Ehrenpreis von dreißig Mark für den schönsten kurzen Nachruf aus, der in zwei bis acht Verszeilen die verstorbene Fürstin Johanna v. Bismarck als deutsche Hausfrau und Lebensgenossin Bismarcks feiert. Der erste Todesgedenktag der edlen Frau war am 27. ds., und das Blatt veröffentlicht nun das Ergebnis jenes Ausschreibens. Die Fülle der Beteiligung vom In- und Auslande war erklärlicherweise sehr stark. Nach mehrfacher Sichtung entschloß sich die Prüfungskommission unter fünf Einsendungen das Los entscheiden zu lassen. Es fiel auf die nachfolgend zuerst abgedruckte von Dr. Lu. Volbehr in Magdeburg, Alvenstedter Straße 4 II, dem der Preis alsbald zugesandt wurde.

Der Fürstin Bismarck.
Ohn' Raft und Ruh'
Getreulich sorgend hast du
Eines Jahrhunderts größtem Mann
In stiller Pflicht genug gethan:
Drum bleibt dein Name der fernsten Zeit
Geweiht!
Dr. Lu. Volbehr in Magdeburg.

Die Proben aus der unendlichen Fülle herrlicher Verehrung, die sich in dem mächtigen Zustrom von Einsendungen zum Gedächtnis der Toten kundgab würden gedruckt ein dreibändiges Werk ergeben. Es waren auch viele ganz einfache, gar nicht kunstvolle darunter, mit den ungelentken Schriftzügen

schlichter, des Schreibens ungewohnter Leute. Unter ihnen traf uns am meisten das Verslein vom Zimmermann Nikolaus Sperzel aus Johannesburg, Südafrika, der kurz und bündig für den Grabstein der Frau Fürstin Johanna schrieb:

Genug ist's und genau,
Wenn drauf steht:
„Hier schläft Bismarcks Frau!“

Originelle Anzeige. In unserem Verlag ist ein Werk in erster Auflage erschienen betitelt:

„Das erste Mädchen“
Stefan, Verleger. Veronika, Herausgeb.
Ulm, 27. November 1895.

Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.

Anfangs November wurde in Form einer umfangreichen Brochüre die „Ausstellordnung“, der zu Stuttgart-Cannstatt vom 11. bis 15. Juni kommenden Jahres stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgegeben. Dieses Programm ist das Ergebnis der Beratungen der Ausschüsse der Gesellschaft, welche im Oktober nach Berlin zusammenberufen werden und in etlichen zwanzig Sitzungen die Bestimmungen feststellen, welche für die nächste Ausstellung maßgebend sein sollen. Auf diese Weise hat der allgemeine Teil der Ausstellordnung, obgleich an gewissen Grundsätzen festhaltend, durch die Erfahrungen von nunmehr 9 Jahren fortwährende Verbesserungen erfahren. Die Einzelbestimmungen werden jedes Jahr möglichst den Bedürfnissen und Verhältnissen des Landes angepaßt, in welchem die Ausstellung stattfindet. Beides ist nur dadurch möglich, daß sich praktische Landwirte aus allen Teilen Deutschlands an diesen Arbeiten beteiligen, und sodann auf den Ausstellungen selbst die Wirkung ihrer Beschlüsse beobachten und prüfen können.

Nach dem so entstandenen Programm zerfällt die Ausstellung in drei große Abteilungen; Tiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel, Maschinen und Geräte. Die Abteilungen der Tiere und der Erzeugnisse können nur aus Deutschland besichtigt werden; die Ausstellung von landwirtschaftlichen Hilfsmitteln und Maschinen ist international. Die Tierchau zerfällt in die Gruppen von Pferden, Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Geflügel, Kaninchen, Fischen und Bienen. Diese sämtlichen Gruppen müssen an den allgemeinen Preisbewerbungen teilnehmen und zwar in den hierfür bestimmten Klassen, welche eine Trennung der Tiere nach einzelnen Ländern oder Provinzen nicht zulassen, denn der Hauptzweck einer allgemein deutschen Ausstellung muß die sorgfältige Vergleichung der Leistungen verschiedener Landesteile untereinander bleiben. Darin liegt ihr Nutzen und ihre Berechtigung. Die Erzeugnisse bilden 19 verschiedene Gruppen, die jedoch nicht alle jedes Jahr in Wettbewerb treten, obgleich in allen Gruppen ausgestellt werden kann. Prämiiert werden in Stuttgart-Cannstatt die Klassen 1 Samen und Pflanzen; von Klasse 2 Braugerste, Brauweizen und Hopfen; von Klasse 3 Grünfütterpflanzen; Klasse 5 Moorkultur; Klasse 7 Milchwirtschaft; Klasse 9 Bienenwirtschaft; Klasse 10 Fischzucht; von Klasse 11 Obstbaumwaren und Obstwein; Klasse 12 Düngewirtschaft, Stall- und Gründünger; von Klasse 13 (Handelsdünger) Kalk und Mergel. Die gewöhnlich sehr reich besetzte Abteilung von Maschinen und Geräten endlich wird im allgemeinen nicht prämiert. Dagegen sind zu besonderer Prüfung und Prämiiierung im Jahre 1896 bestimmt: Getreidetrockenapparate, Futterlöcher, Weimfilter und Garbenbänder, sowie, wie alljährlich, die in den letzten 24 Monaten neu erfundenen landwirtschaftlichen Maschinen. — Für die Prämiiierung dieser sämtlichen Gruppen stehen vorläufig gegen 90 000 M und etwa 300 wertvolle Denkmünzen zur Verfügung. Anmeldebüchlein, sowie die Ausstellordnung sind von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstraße Nr. 73, unentgeltlich zu erhalten. Die Anmeldungen müssen vor dem 29. Februar 1896 an dieselbe Adresse eingesandt werden.

Landw. Bezirksverein.

Am Samstag 14. Dez. nachm. 2 1/4 Uhr findet im Gasthof zum Adler hier eine Sitzung des Vereinsausschusses statt, wozu die Ausschussmitglieder hiemit eingeladen werden. Gegenstände der Verhandlung sind Schätzung der Ernteergebnisse, Gründung eines Obstbauvereins, Beschickung der Ausstellung der Landwirtsch.-Gesellschaft in Cannstatt, Errichtung von freiwilligen landw. Winterabendschulen, bezw. Abhaltung von Abendversammlungen.

Calw, 9. Dez. 1895.
Der Vorstand:
Oberamtmann Boelter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom R. Amtsgericht Calw am Montag, den 16. Dezember 1895, vormittags 10-12 Uhr, auf dem Rathaus zu Neutweiler abgehalten werden.
Calw, den 9. Dezember 1895.

Gerichtsschreiber
Nagel.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Karl Süßer**, Schreiners und Bauers in **Althengstett**, wurde heute nachmittag 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Gerichtsnotar **Sapper** hier bezw. dessen Assistent **Kurr** zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen werden die Beteiligten auf

Dienstag, den 14. Januar 1896, vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des Amtsgerichts vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Januar 1896 Anzeige zu machen.

Calw, den 6. Dezember 1895.
Gerichtsschreiber R. Amtsgerichts:
Bauer.

Sirfan,
Gerichtsbezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlass des verst. **Johann Gottlieb Raich**, Schneidemeisters hier, früher in Dill-Weissenstein, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **innen 8 Tagen** bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu erweisen.

Den 9. Dezember 1895.
Namens der Teilungsbehörde:
R. Gerichtsnotariat Calw.
Sapper.

Privat-Anzeigen.

Auf den Jahrmarkt bringe ich schöne haltbare

Tafeläpfel

von 25 Pfund ab zu 12 S.
Dalkolmo.

Zum Verkauf

kommt am Mittwoch nachmittag von 1 Uhr an im Hause des Hrn. Bäcker **Engel** auf dem Markt:

ein vollständiges Bett, Manns-kleider, worunter ein schwarzer Anzug, und noch allerlei Haus-rat.

Hiezu ladet freundlichst ein
Johanne Lutz.

Guten

alten Wein

empfehlen bestens
S. Lenkhardt.

**Der Ausverkauf
von fertigen Kleidern
wird fortgesetzt.**

Budskin- und Cheviotreste in großer Auswahl, sowie meine reichhaltigen Musterkollektionen bringe empfehlend in Erinnerung.

Wilhelm Kolb,
Biergasse.

Lederschürzen,

in Kid- und Schafleder, in jeder Größe, zu Geschenken passend, empfiehlt
Hch. Wochele.

**Baumwollflanell,
Pelzpiele, Zenglen,
Schürzen**

in schwarz und farbig,
**Vorhangstoffe,
gestickte Spitzen,
Tüll- und seidene Spitzen,
Haut- und
Seidenstoffe und Bänder**

in verschiedenen Farben,
**Handschuhe, Schleier,
schwarze Kleiderstoffe,**

sämtliche Artikel zum
Kleidermachen
empfehlen
Marie Häussler,
Badstraße.

**Sämtliche
Spezereiwaren
und
Bäckartikel,**

sowie
guten Honig
empfehlen bestens
Carl Schmid jr.,
obere Marktstraße.

**Frisch gewässerte
Stöckfische**

empfehlen
Ehr. Woersch.

**Feinstes
Schneibrot**

empfehlen
Ferd. Grech.

**Eine freundliche
Wohnung**

mit 2 oder 3 Zimmern ist auf 1. April oder Georgii zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Dankagung.

Für alle die lieben Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Hingang unseres unvergesslichen Gatten und Vaters



Oberamtsarzt Beitter

erfahren durften, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Rottweil, 6. Dez. 1895.

Familie Beitter.

Solzbrunn, 9. Dez. 1895.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute mittag unser inniggeliebter, treubeforgter Gatte, Vater und Großvater **Gottlieb Dreher**, res. **Schultheiß**, bald 75 Jahre alt, nach schmerzvollem Leiden sanft entschlafen ist. Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren zu wollen.



Die tieftrauernde Gattin
mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 12. Dez., mittags 12 Uhr, statt.

Calw.

Gold- und Silber-Waren.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichfortiertes Lager in **Brochen, Ringen, Armbändern, Nadeln, Ketten u. s. w.**, in einfachem wie in feinstem Genre, ferner eine große Auswahl in **Bestecken, Tafelgeräthen** von Geislingen, besonders zu Geschenken passend.

Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Achtungsvoll

Georg Olpp, Goldarbeiter.

Galanterie- und Holzwaren,

schöne chinesische Artikel,
sowie eine grosse Auswahl

Portemonnaies und Geldtäschchen
empfehlen billigst

Carl Sakmann.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager in

Pelzwaren,
Mützen, Handschuhe in Tricot, Glacé und Leder, Hosenträger,



sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel aufs beste zu billigsten gestellten Preisen.

Georg Kolb, Kürschner,
Kronengasse 111.

Christbaumverzierungen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei
Carl Sakmann.

Wegen Räumung meiner Spezialitäten verkaufe ich im Wege einer Auktion am Jahrmarkt, den 11. Dezember, mein Lager in

Steh- und Hängelampen, Glaswaren und verschiedenes anderes mehr bei ordentlichem Wetter, wozu Liebhaber höfl. eingeladen sind. Auch werden solche zu annehmbaren Preisen namentlich in größerem Quantum für Händler vorteilhaft abgegeben von morgens 9 Uhr an.

Krimmel und Auktionereu Linkenheil.

Zu Geschenken geeignet
empfehle:

Zug-, Hänge- und Tischlampen,
Wand-, Küchen- und Laternenlampen,
Hand- und Sturmlaternen,
einzelne Lampenteile jeder Art,
Solinger Tischbestecke u. Taschenmesser,
Eis- und Kaffeelöffel,
Deckelgläser und Bierkrüge,
gepreßte und geschliffene Glaswaren,
Schreibzeuge und Rauchservice,
Wein-, Bier- und Liqueurservice,
dekorierte Wasch- und Kaffeeservice,
Blumenvasen und -körbchen,
lackierte Blechwaren und Vogelkäfige,
sowie sonstige
Lurus- und Gebrauchsgegenstände
in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

J. Fr. Oesterlen.

Divan's, Sopha's, Bettröste

billigt bei

Lotz & Bauer.

Chr. Friedr. Deuschle, Kürschner,
empfehlte sein reich sortiertes Lager in

Pelzwaren,
Handschuhen, Mützen, Hosenträgern
bei billig gestellten Preisen höflichst.

Gepolsterte Möbel
für jedermanns Bedarf.
Modernste eleganteste Façonnen.

Praktische Neuheiten (d. A. Pat.) in Schlafdivans u. Fauteuils.
Fantasie-Möbelstoffe,
Kameeltaschen, Plüsch, Bordüren, Decorationsstoffe,
Portièren

empfehlte bestens

G. Widmaier, Möbelmagazin.

Sämtliche Badartikel, sowie schön gestochene **Sprengerlesmödel**

empfehlte billigst

Carl Sakmann.

Rouleaux,

Damenkoffer, Handkoffer, Couristentaschen,
Handtaschen für Herren und Damen,
Plaidriemen, Gürtel, Hosenträger,
Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Portemonnaies,
Schulranzen, Schultaschen, Schulmappen,
Puppenwagen etc.

empfehlen billigst

Lotz & Bauer.

Große Auswahl in

**Portemonnaies,
Hosenträgern,
Cigarrenetuis,
Damentaschen,
Promenadetäschchen,
Handkoffern,
Damenkoffern,
Schulranzen,
Plaidriemen etc.**

billigt bei

**G. Widmaier,
Sattler.**

Schönes

**Ahorn-
Laubsägeholz**
und sämtliche
Laubsägeutenfilien
hält empfohlen

G. Serba.

Baumwollflanelle für Hemden und Bettjaden,
Rockflanelle,
Schurz- und Bettzeugle,
Bettbarchent,
Leinen und Halbleinen,
Pelzpiqué,
Handtücher,
Baumwolltücher und
Futterstoffe in guten Qualitäten,
ferner:
Hosenträger,
Kragen und Cravatten,
Vorhemden und
Manchetten

empfehlte in schöner Auswahl billigst

**Carl Schmid jr.,
obere Marktstraße.**

Eine große Auswahl

**Tischgedecke,
Servietten,
Handtücher,
Wischtücher,
Taschentücher,
Leinen,
Halbleinen,
Baumwolltuch,
Bettstoffe,
Futterstoffe,
Rouleauxstoffe,
Piqué,
Pelzpiqué,
Kleider- und
Schürzenzeuge,
Baumwollflanelle
etc. etc.**

halte in den solidesten Qualitäten bei
billigster Preisstellung bestens empfohlen.

**Wilh. Bender,
Calw, Bahnhofstraße,
Leinen- und Aussteuergeschäft.**

billigt bei

**Steh- und Umliegkragen,
Manchetten,
Cravatten in div. Farben**

empfehlte

**Marie Häussler,
Badstraße.**

**Christbaum-
schmuck,**
in schöner Auswahl, empfehlte

J. C. Mayer's Nachf.

Calmer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 146.

10. Dezember 1895.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der verlorene Sohn.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Mitternacht war längst vorüber und immer heißer wurde dem armen Mädchen das Kopfkissen. Zuletzt konnte es Hedwig im Bett nicht mehr aushalten. Leise erhob sie sich und schlich auf Socken in das Wohnzimmer. Hier drückte sie den heißen Kopf gegen die mit dicken Eisblumen überzogenen Fensterscheiben, an der die brennende Stirn und der Hauch ihres Mundes bald eine Öffnung in der Eiskruste wegschmolz, durch welche sie die am klaren Winterhimmel glitzernden Sterne beobachten konnte.

So stand Hedwig eine Weile stumm wie zu einer Bildsäule erstarrt und sann und sann wie sie dem Ärmsten in der weiten Ferne Hilfe bringen konnte. Die Tante schien nicht zu bemerken, daß sie auf war, und das war ihr lieb, denn nun konnte sie ungestört ihren Gedanken nachhängen. Erst als sie sich vom Fenster wegwandte, hastig die Lampe auf dem Tisch anzündete und darauf eine Schieblade in einem Schranke auszog, erwachte die Schlummernde und rief sie bei Namen.

Erstreck nicht, Tante, ich bins. Ich suche nach dem Fläschchen mit dem gegen Kopfschmerzen stillenden Mittel." Dabei hielt Hedwig aber ein geöffnetes Kästchen in der Hand, aus dem ihr ein kostbarer mit echten Steinen besetzter Halschmuck entgegenblitzte. Es war das letzte Andenken an ihre verlorbene Mutter. Das wollte sie morgen opfern. O, nicht um eine Hand voll Goldstücke hätte sie sich unter anderen Umständen von dem einzigen Erinnerungszeichen an die Verewigte getrennt, aber nun es ein Menschenleben zu retten galt, wollte sie keinen Augenblick zaudern, es hinzugeben.

Leise legte sie den Schmuck wieder an seinen Platz und huschte bedeutend erleichtert zurück in's Bett. Erstreut über den Ausweg, den sie soeben nach langem Grübeln und kurzem Schwanken gefunden, schlief sie bald ein.

IV.

Die scheidende Winter Sonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen noch einmal das hohe und breite schneebedeckte Dach des weit vor dem Thore der Residenz gelegenen altertümlichen Gebäudes, das in seinem schmucklosen Außern auf den Beschauer den Eindruck eines Gefängnisses macht. Das ist es nun freilich nicht, aber die Insassen desselben sind nicht minder freiwillig an das Haus gefesselt wie Gefangene es sind — es ist eines der städtischen Krankenhäuser.

Aus der Thür desselben trat zu dieser Stunde ein junger, schlanker Mann, dessen Antlitz deutliche Spuren einer langen und schweren Krankheit verriet. Seine tiefdunklen Augen lagen matt und glanzlos in ihren Höhlen und die schmalen Wangen zeigten eine krankhafte Blässe. Aber trotz der welken Züge und des bitteren Zug um die Mundwinkel des jungen Mannes, dessen hagere Glieder in einem dünnen, sadenscheinigen Anzuge stak, lag in dem Antlitz ein Etwas, das sympathisch berührte und das Mitleid der Menschen wach rief.

Und in der That verdiente Hans Maring das Mitleid seiner Nebenmenschen in hohem Maße. Mit welchen Hoffnungen und Plänen war er vor etwa zwei Jahren aus der Provinz in strotzender Gesundheit nach der großen glänzenden Residenz gekommen! Unter Hunderten von Bewerbern hatte man ihn ja allein bei Befetzung einer für sein Alter immerhin gut besoldeten Stelle auf dem Kontor eines großen Bankhauses bevorzugt. Freudig hatte er seinen arbeitsreichen Posten angetreten und sich schnell in den ganz neuen und aufs Großartigste angelegten Verhältnissen zurechtgefunden. Arbeit war ihm von jeher Lebensbedürfnis gewesen, hier fand er sie reichlich, und gewissenhaft erfüllte er seine Pflicht bis zu dem Tage, wo eine tödliche Krankheit seinem Schaffenseifer ein Ziel setzte. Erst heute, nach einem Vierteljahr, war er zwar geheilt, aber als noch gänzlich arbeitsunfähig aus dem Krankenhause entlassen.

Wohin? So lautete die Frage, die Hans Maring sich seit Wochen zum so und so vielen Male wiederholte. Das Bankhaus, in welchem er angestellt war, hatte eine Aktiengesellschaft vor einigen Wochen gekauft, welche sämtliche Kontostellen mit ihren eigenen Deuten besetzte. So stand der junge Mann mit einem siechen Körper stellen- und mittellos in der Fremde. Wohl hatte er sich bei seinen bescheidenen Ansprüchen an das Leben eine kleine Summe Geldes erspart gehabt, aber diese hatte nicht einmal ausgereicht, die Kosten der Krankenpflege zu decken.

Langsam und müden Schrittes schlenderte der junge Mann der Stadt zu; oft mußte er stehen bleiben, denn das Behen strengte ihn an, doch that ihm die frische winterliche Luft, die er in langen Zügen einfog, wohl. Tief in Gedanken verloren, schritt er durch die Straßen der Stadt dahin, in denen an diesem Tage — es waren nur noch wenige Tage bis zum Christfeste — ein außerordentlich reges Leben herrschte. Er hatte kein Auge für die prunkvoll ausgestatteten Verkaufsläden und die vorbeihastende Menge, aus der die meisten sich heute mit dem Gedanken der Beschaffung ihrer Lieben trugen — seine Gedanken weilten fern in der Heimat, bei seinem alten Mütterchen und der armen Waise, welche er schon seit dem Tage, an welchem sie die Mutter ins Haus genommen, liebend in sein Herz eingeschlossen hatte. Gewiß erwarteten Beide ihn sehnsüchtig zum Christfeste, da sie nichts von seiner schweren Erkrankung erfahren hatten. In dem letzten Brief, den er kurz vor seiner Aufnahme im Krankenhause an seine Mutter geschrieben, hatte er, um sie

nicht zu beunruhigen, nur von einem „leichten Unwohlsein“ gesprochen, das bald geschwunden sein würde; zum Christfeste hoffte er bestimmt zu Hause zu sein.

Zu Hause! Zur Mutter! Zu der angebeteten Hedwig! Ach, wie herrlich hatte er sich das Wiedersehen in seiner lebhaften Phantasie ausgemalt — und jetzt? Laut stöhnte der junge Mann auf — er besaß ja nicht einmal das Reisegeld! Alles, was er sein eigen nannte, ja sogar die alte Uhr, welche er von seinem Vater geerbt, alles hatte das Krankenbett verschlungen. Nur ein Anzug, der schlechteste, sadenscheinigste und ein Koffer mit wenigen Büchern war ihm geblieben. Obgleich die Kälte mehr und mehr durch den dünnen Rock auf seinen mageren Körper einbrang, fühlte er das Schmerzendes derselben doch noch wenig, sein seelischer Schmerz hatte vorläufig noch die Oberhand.

Endlich hatte Hans Maring seine Wohnung erreicht. Aber hier erfuhr er aufs Neue, wie hart und unerbittlich ein tödliches Schicksal ihn verfolgte. Die Wirtin hatte sein Zimmer, da er das Mietverhältnis nicht rechtzeitig erneuern konnte, an einen andern jungen Mann vermietet, der dasselbe bereits bezogen hatte. Seinen Koffer hatte sie als Faustpfand an sich genommen, weil er ihr noch einige Thaler Miete schuldete. Da der Koffer noch fast neu war und der Wert desselben der Forderung der Wirtin gleich kam, so wollte letztere ihn nicht herausgeben, nur den Inhalt konnte Maring an sich nehmen. Zu stolz, die Frau, eine zankfüchtige Person, um eine Gefälligkeit zu bitten, öffnete Hans schweigend den Koffer und entnahm demselben das Wenige, was er noch barg; dann schob er ihn der Frau zu. „Da, nehmen Sie ihn, Frau Walter, die paar Thaler hätte ich Ihnen übrigens auch ohne Beschlagnahme des Koffers gezahlt. Ihr Mißtrauen verdiene ich nicht, ich habe Sie stets prompt bezahlt. Sie sind die rücksichtsloseste Person, die ich je kennen gelernt habe. Im Übrigen möchte ich gern wissen, ob Sie meinen letzten Brief, den ich Ihnen zur Besorgung auf die Post übergeben hatte, auch abgegeben haben? Vorläufig möchte ich das bezweifeln, denn ich erhielt bis jetzt keine Antwort auf denselben.“

Die Wirtin, welche Hans Maring aus dem Grunde haßte, weil er keine Neigung für ihre verzogene und gefallsüchtige Tochter zeigte, und damit einen ihrer liebsten Pläne zu nichte machte, antwortete mit sittlicher Entrüstung, daß sie ihm auf solche Beleidigung nicht antworten werde. Seine Mutter und seine Braut würden inzwischen wohl schon erfahren haben, auf welchen Wegen er wandle. „Ich gratulire zu dem Empfang in der Heimat!“ schloß die boshafte Frau, drehte Hans den Rücken zu und verschwand.

Tief getränkt verließ der junge Mann schnell das ungoßliche Haus. Eine Thür, so hoffte er, stand für ihn noch offen, das Haus seines früheren Prinzipals, der ihn stets wohlwollend behandelt hatte. Zu ihm lenkte er seine Schritte, er würde gewiß bei einem der vielen Bekannten, die er in der Stadt besaß, ein gutes Wort für ihn einlegen und ihm wieder zu einer Stelle verhelfen.

Mit seinen geringen, zu einem Paket vereinigten Habseligkeiten unter dem Arm schritt Maring durch die Straßen, auf welchen bereits die Gaslaternen brannten. Sein Weg führte ihn an einer Buchhandlung vorbei, von welcher er seit dem Sommer ein Lieferungsvertrag bezogen hatte, dessen erste drei Hefte sich in seinem Paket befanden. Maring trat in den Laden ein und bat den zufällig anwesenden Prinzipal, einen freundlichen und human gesinnten Mann, er möge die drei Hefte wieder zurücknehmen, da er zur Zeit nicht im Stande sei, das Werk weiter zu beziehen. Er schilderte dem Buchhändler in bewegten Worten seine bedrängte Lage und die Veranlassung dieser.

Der Mann fühlte Mitleid mit Hans und nahm die drei Hefte zurück, zahlte auch, da letztere gut erhalten, den vollen Preis dafür.

Als Hans sich unter Dankesworten zum Gehen anschickte, fiel sein Blick auf einen langen niedrigen Glaskasten, welcher abseits auf dem Ladentische stand und in welchem eine Anzahl Bögen mit Briefmarken aus aller Herren Länder auslagen. Neugierig trat Hans näher und betrachtete die vielfarbigen kleinen Postwertmarken, von denen manche, wie die Preisnotizung darauf zeigte, einen hohen Wert hatten.

Die Marken erinnerten Hans an die schönste Zeit seines Lebens, an die goldene Jugendzeit! Er war ein eifriger Sammler gewesen, nicht einer jener jugendlichen Sammler, die an allen Straßenecken und auf allen Schulplätzen beschmußte und zerkaute Markenstücken tauschen und schwärmen — nein, mit Ernst und Überlegung hatte er in seinen schulfreien Stunden seine kleine Sammlung gepflegt und sich gefreut, wenn er derselben ein hübsches und seltenes Exemplar einverleiben konnte, wobei ihm sein Vater, der Schiffskapitain Maring, gern unterstützte, indem er ihm von jeder Reise eine Menge Briefmarken aus aller Herren Länder mitbrachte. Ja, das war eine schöne, eine glückliche Zeit gewesen! Aber, daß nichts in der Welt von Bestand ist, das sollte auch Hans eines Tages erfahren! Sein treuer Vater, dessen Stolz er war, lehrte von einer Reise nicht wieder. Das Schiff, das der unerschrockene Seemann so oft durch ferne Meere geführt, fiel mit seiner ganzen Besatzung einem furchtbaren Cyllon in der Südsee zum Opfer.

Das war ein schwerer harter Schlag für die kleine Familie gewesen! Hans mußte, da seine Mutter nur eine geringe Wittwen-Pension bezog, allem entsagen, was ihm Freude und geistigen Genuß gewährte, seinen Büchern, dem Studium, seiner Sammlung und als Lehrling in ein kaufmännisches Geschäft eintreten, in welchem er wie ein Hausknecht tagtäglich von früh bis spät die härteste Arbeit zu verrichten hatte. Aber er war unermüdet und murrte nie, und wenn seine Kameraden die freie Zeit zu Zerstreuungen benutzten, saß er im traulichen Zimmer seiner Mutter über den Büchern.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **Carl Schmidt** zum „Lamm“ in Neubulach als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.
Stuttgart, den 4. Dez. 1895.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Feuer- Versicherungen zu empfehlen; die loyale Geschäftsverbindung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt, wie ich auch zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit bin.
Neubulach, den 4. Dez. 1895.

Carl Schmidt zum „Lamm“.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.

Lebensversicherung.

100 Millionen Mark Vermögen.
85,574 Versicherungen über 341 Millionen Mark Kapital.
Reine Gegenseitigkeit; ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Versicherungen.
Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Dienstkautionen an Beamte.
Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.
Vertreter in Calw: **Rob. Pflüger** zum „Adler“.

Mein Lager in
Mostrosinen und Corinthen,
sehr schöne Äpfel, Nüsse und Zwiebeln,
en gros und en detail,
sowie Zwetschgen, Birnschnitz und italiener Eier
bringe zu billigstem Preis in empfehlende Erinnerung.
D. Herion.

1896. **Grosse Heidenheimer Geld-Lotterie.**

Hauptgewinne
Mark:
35,000
10,000
5000
etc.

Nur Geldgewinne!
Zusammen 2181 Geldprämien mit 77,000 Mark.

Original-Loose à 2 Mark.
Porto und Liste 25 S sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die General-Agentur von **Eberhard Fetzer, Stuttgart, Canzleistr. 2v.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ziehung am 21. u. 22. Januar 1896.

Zu haben in Calw bei **Emil Georgii** und Friseur **Hammann.**

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18^m/m

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. Feinste Stuis mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Pfg. Del-Abziehsteine Mk. —.40, 1.80 u. 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg. Pinsel 50 Pfg. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. Neue Gefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtkatalog umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasiermesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Schuhwaren.

Am Jahrmart komme ich wieder mit einem großen, gut sortierten Lager von Schuhwaren neuester Art und vorzüglichster Qualität nach Calw und befindet sich meine Ware in



Gasthaus z. Engel, 1 Treppe.

Um zahlreichen Besuch bittet

Peter König, Schuhfabrikant
aus Firmasens.

Bistig und gut!

Das bereits in 220,000 Exemplaren verbreitete

Bilz,

„Das neue Naturheilverfahren“, Lehrbuch über Wasserheilkunde, einschließl. Kneippkur, Massage, Heilmagnetismus etc., 1600 Seiten stark,

Univerfallektion der Naturheilkunde, Salon-Ausgabe auf gutes holz-freies Papier und soliden Einband, Preis M. 12. 50,

kann bei unserem Agenten, **Hrn. Fr. Schweigardt** in Calw, Inselgasse, eingesehen werden.

Derselbe nimmt auch Bestellungen auf monatliche Abzahlung hierauf in Empfang.

Buchhandlung des Gesundheitsrat in Stuttgart.

Der werten Einwohnerschaft von Stadt und Land teile ich mit, daß ich das

Schirmgeschäft

von meiner Schwiegermutter in gleicher Weise fortführe und empfehle mein Lager in



Regen- und Sonnenschirmen

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Achtungsvoll

Barb. Holz, Salzgasse.

Nehtung.

Neu eingetroffene Kieler Sprotten, 3 Stück 10 S,

Süß-Büchlinge, à Stück 10 S,

französische Büchlinge, à Stück 10 S,

neue holländ. Tollhäringe, 2 Stück 15 S,

zu haben bei **Dalkolmo** am Markt.

Ziehung garantiert
19. Dezember 1895.

Kirchenbau-Lotterie

Matzenbacher Kirchenbau-Lotterie! Gesamtgewinne: 1186 mit M. 40000. Originallose 1 M. 11 Lose für 10 M. Porto und Liste 30 S, empfiehlt

J. Schweickert,
Generalagentur Stuttgart.

Hauptgewinne:
Mk. 15,000, 6000, 2000,
3 à 1000 etc.

In Calw zu haben bei Friseur **Ed. Bayer.**

Ostrosdistanz-Verzeichnisse

des Oberamtsbezirks sind zu haben in der Druckerei des Bl.

Gutes Schnitzbrot, Roggenbrot, sowie alle Sorten Mehl empfiehlt billigt **Paul Burkhardt.**

Christbaumschmuck.

Als solchen empfehle in reichster Auswahl billigt: Engel, Trompeten, Spieße, Sitzapfen, Ängeln, Eier in jeder Größe, Glocken, Engelslocken und Engelshaar, Guirlanden, Lichter und Lichterhalter.

Christ. Wiedmaier,

Cigarrenhandlung in der Vorstadt.

Hämtliche Backartikel

empfehlen **J. C. Mayer's Nachf.**

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Mehrere **Kinder-Bergschlitten** hat zu verkaufen **Frau Schullehrer Noos.**

Eine erste Westenstrickerei in Mülhausen, Th., sucht einen fleißigen **Arbeiter**

auf Fangstuhl mit Stiehmaschine. Dauernde Beschäftigung und guter Verdienst werden garantiert. Offert. erb. unter **R. V. 657** an **Rudolf Woffe, Mülhausen, Th.**

Ein junger ordentlicher **Müller**

kann sofort oder später eintreten bei **Carl Gaisch, obere Mühle, Liebenzell.**

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht,**

in allem vorkommenden erfahren, wird auf 1. Januar gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.